

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 16

Artikel: Fatale Neugierde
Autor: Albert, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FATALE NEUGIERDE

Von WILLI ALBERT

Der Herr Pfarrer der Seegemeinde Bäumlikon hat soeben den Abhang erklimmen, auf dem das Stationsgebäude steht. Es ist sehr heiß heute, die Julisonne brennt schonungslos auf das Haupt des Geistlichen, der in Schweiß gebadet oben ankommt. Bis zur Ankunft des Zuges nach der Stadt ist noch gut eine Viertelstunde Zeit, also kann man sich auf die Bank setzen, die im Schatten des Stationsgebäudes zum Ausruhen einladet. Kein Mensch ist zu sehen, der Bahnhof scheint ausgestorben zu sein. Der Seelforger trocknet sich den Schweiß von der Stirne mit seinem rot karierten Taschentüchlein ab, setzt sich auf die Bank, zieht ein Buch hervor und vertieft sich in dessen Inhalt.

Drückend ist die Hitze und empfindlich belästigen die Fliegen, die das ehrwürdige Haupt zu ihrem Tummelplatz auserkoren haben. Ungerlich wehrt er ihnen ab, aber seine Bewegungen ermatten nach und nach, da die Stille ringsum, der weite Weg und die Hitze einschläfernd wirken. Plötzlich dringt in die mittägliche Ruhe ein Geräusch wie von einer Türklinke, die heftig auf- und niedergedrückt wird. Der Herr Pfarrer, halb eingeschlafen, achtet vorerst nicht darauf, aber die Türklinke wird energischer bewegt, und dazu gesellt sich noch ein Poltern an eine Tür. Er sieht flüchtig auf, woher das Geräusch wohl kommen mag, bemerkt aber nichts. Schon will er weiterschummern, als er eine Stimme vernimmt, die kläglich fleht: „Schließet auf!“ Der fromme Herr wird aufmerksamer, kann aber jetzt noch nichts entdecken. Auch rührt sich kein Mensch, um der hilfesuchenden Seele beizustehen. Also steht er auf, um der Sache nachzugehen, denn ein Pfarrer hat die Pflicht, der bedrängten Menschheit Beistand zu leisten auch dann, wenn es sich um andere als gerade Seelenkonflikte handelt. Er geht dem Stationsgebäude entlang, sieht sich überall um, umkreist es und kommt an seine Bank zurück, ohne die Ursache der Unruhe gefunden zu haben. Wieder hört er den kläglichen Ruf: „Machet auf, ich muß auf den Zug!“ Eine weibliche Stimme ist das, ganz bestimmt, aber woher mag sie

kommen? Er muß der Sache auf den Grund gehen und setzt seine Nachforschungen fort. Im Warteraum ist niemand, das Bureau des Stationsvorstehers ist leer, ebenso das Schalterzimmer. „Merkwürdig,“ denkt der Seelenhirte, „was kann das wohl sein?“ Er geht weiter und kommt schließlich, indem er der Stimme nachgeht, auf das bekannte Häuschen zu, das dem Reisepublikum zur stillen Zurückgezogenheit von der fürsorglichen Bahnverwaltung zur Verfügung gestellt wird. Richtig, daher stammt der Hilferuf, der jetzt eindringlicher wird, da die nahenden Schritte gehört worden sind. Aber, oh Schreck! die Stimme dringt aus der Damenabteilung, wie das Täfelchen besagt, das an der Tür befestigt ist. Das ist eine klägliche Sache, überlegt der Herr Pfarrer, und steht ratlos vor der Tür. Er denkt angestrengt über die Lage nach und wagt schließlich schüchtern zu fragen: „Ist jemand da drinnen?“, worauf sofort eine geängstigte Frauenstimme antwortet: „Machen Sie doch auf, ich muß auf den Zug!“

„Ja, können Sie denn nicht aufmachen?“ fragt er treuherzig und in der

stillen Hoffnung, es möchte ein weibliches Wesen hilfreich nahen. Aber umsonst.

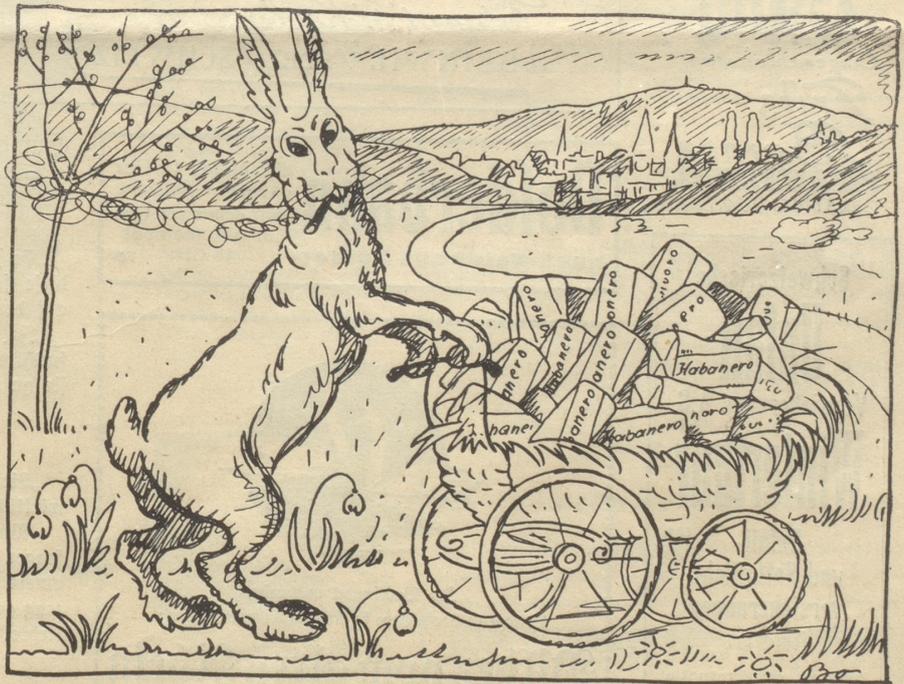
„Nein, ich bin eingeschlossen, die Türe geht nicht mehr auf, machen Sie schnell“, jagt die Eingeschlossene ungeduldig, und fügt mit weinerlicher Stimme hinzu: „Seit einer halben Stunde versuche ich vergebens, aufzuschließen, und ich sollte doch auf den Zug!“

Rasch schaut der Pfarrer um sich, ob niemand in der Nähe ist, aber keine Seele ist zu sehen, dann kurz entschlossen, und nur auf sein gutes Herz horchend, drückt er kräftig die Klinke nieder und . . . ohne jede besondere Anstrengung springt die Türe auf und befreit die Gefangene, eine Bauernfrau aus der Gegend.

„Das ist aber merkwürdig,“ jagt der Pfarrer, „Sie waren ja gar nicht eingeschlossen, warum konnten Sie denn nicht mehr aufmachen? Ich begreife das nicht!“

„Ja, Herr Pfarrer, ich danke Ihnen vielmals, aber sicher, die Türe ließ sich von innen nicht öffnen, so sehr ich mich bemühte, sie aufzubringen, es ging einfach nicht, und ich verzweifelte schier da drinnen!“ klagte das Frauelein.

„Rätselfhaft“ meinte der Pfarrer, be-



Der schlaue Osterhase.

Mini Eier ziehend näme rächt, jetzt bringi dene Manne „Weber's Habanero-Stumpe“, die werded luege!

Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe
in bewährten wollenen u.
halbwollenen Qualitäten
Adrian Schild Tuchfabrik Bern



Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe
Verlangen Sie Muster
und Preisliste franko
Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 16

sieht sich die Türfalle von allen Seiten, probiert sie und findet nichts außergerwöhnliches daran. Neugierig geworden, und um sich zu überzeugen, wie das wohl möglich sei, daß man die Türe nicht von innen aufschließen könne, sagte er zur Frau:

„Zeigen Sie mir doch, wie Sie es gemacht haben, ich kann mir das nicht erklären, denn das Schloß ist vollständig in Ordnung!“

Beide gehen hinein und die Frau schließt die Türe hinter sich zu, wie sie es das erste Mal getan habe. Der Pfarrer greift kräftig die Klinke an und drückt sie nieder, fest überzeugt wie er ist, daß

die Türe sich sofort öffnen wird. Denkt dabei, so eine dumme Bauernfrau sei nicht einmal imstande, so eine einfache Aborttüre aufzumachen. Das sieht wieder dieser beschränkten Gesellschaft ähnlich, die haben nur Kiegel zu Hause, von einem richtigen Türschloß haben sie keine blasse Ahnung und wissen nicht einmal, wie man damit umgehen muß. Na, ich werde es ihr jetzt zeigen, die hat nun eine tüchtige Lehre bekommen! Dabei drückt er fest auf die Falle und will die Türe aufreißen. Aber . . . oh Schreck, was ist das? Die Türe leistet festen Widerstand! Oh weh, nicht aufzubringen ist sie! Mit starker Faust drückt er und drückt wieder, rüttelt am Schloß, zieht daran und ver-

jucht alle Kräfte, die ihm die Aufregung eingibt. Alles umsonst, die vermaledeite Türe läßt sich nicht um einen hundertstels Millimeter öffnen! Er vergießt Ströme von Schweiß bei der unerträglichen Hitze, aber nutzlos verpuffen alle Kraftanstrengungen! Erschöpft läßt er von seinem Tun ab und wendet sich an die Frau, die ganz verzweifelt auf den Sitz niedergefunken ist. „Jetzt wird's gut“ meint er zu ihr, „was machen wir nun?“ fragt er sie ganz verwirrt. Kalt läuft es ihm über den Rücken hinunter, wenn er an die Lage denkt, die er sich da geschaffen hat! Man denke doch: Der Herr Pfarrer von Bäumlikon mit einer Bauernfrau in diesem stillen Dertlein eingeschlossen, wo man

Frohe Patienten
durch ein freundliches
ruhiges Wartezimmer
des Arztes



Eingerichtet von

Fritz

Berner
ZÜRICH 7
CASINOPLATZ

Schweizerische
Unfall
Versicherungs A.G.
Winterthur
Unfall-⁵⁰⁹
und Haftpflicht-
versicherungen
jeder Art

Auskunft und Prospekte
durch die Generaldirektion
der Gesellschaft in
Winterthur und die Generalagenturen

Bruchbänder

Leibbinden, Verbandstoff, Fiebermesser und alle übrig. Sanitätsartikel. Neue Preisl. Nr. 40 auf Wunsch gratis. (Za 2005 g)
Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 98. 6

FEIN UND MILD

HABANA
CIGARES
TABACS SUPERIEURS

PREIS
FR. 1.-

TABACS SUPERIEURS

MAISON DE FABRIQUE
MARQUE DÉPOSÉE

Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

PRO PRA

Dolderbahn

täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 728

Im Buchhandel und beim
Verlage E. Köpfe-Benz in Rorschach ist zu beziehen:

Bilder vom alten Rhein
von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendtsack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Bütler

138 Seiten in Umschlag
brosch. Fr. 3.-

Humor des Auslandes
Aus London, Leipzig, New-York

Ballgespräch

„Es scheint mir, daß dir diese fette Witwe schwer auf dem Magen liegt.“

„Ja, es ist auch eine furchtbar schwierige Sache, sie zu schneiden!“

Verraten

„Liebst Du mich auch wirklich und aufrichtig?“

„Wie kann man auch so fragen? Ich habe noch nie einem Mädchen einen Antrag gemacht, das ich nicht liebe!“

Ueberholt

„Fräulein Gertrud ist eine hübsche Person, aber entsehrlich altmodisch.“

„Altmodisch? — Wieso das?“

„Sie schminkt sich immer noch und amüsiert sich damit, in Gesellschaft Zigaretten zu rauchen.“

Jedes Los sofort

ein kleineres oder gröss. Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämiertitel. Im ganzen kommen an ca. 300 Mill. Fr. zur sichern Auszahlung in ca. **60 Haupttreffer à 1 Million** 60 à 500,000.-, 200 à 100,000.-, 300 à 50,000.-, 9385 à 35,000.- bis 1000.- etc. und ca. 290,000 kl. Treffer. Nächste Ziehung am **1. Mai** Bewährtestes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorher. Einsendung od. Nachn. durch die Genossenschaft „Der Anker“ in Bern.

Okkultismus!

Neue Bücherliste frei.
Silva-Verlag, Berlin-Tegel.
(B cpt 7423/3) 7



60 Jahre lang kennt man die guten Eigenschaften des **Engl. Wunderbalsam** v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, der in unzähligen Familien als allseitiges Universal-Hausmittel gehalten und hochgeschätzt wird. Er hilft sich er.

sonst streng auf die Trennung der Geschlechter hält, und wohin man in der Regel ganz allein hinzugehen pflegt! Und das noch auf einem öffentlichen Bahnhof der S. B. V., in einer Gegend, wo ihn jedes Kind kennt! Na, das wird einen schönen Skandal geben! Schon hört man das Stimmengewirr der Leute, die den nahenden Zug benützen wollen, und der bereits angemeldet ist. Denn jetzt haben sich Leute eingefunden, und die werden ein ergötzliches Schauspiel erleben!

Der Herr Pfarrer in seiner Angst erneuert seine Anstrengungen, die alle, wie die vorhergehenden, erfolglos sind! Schon hört man in der Ferne den Zug heranrollen. Da faßt der Mann den heroischen

Entschluß: Er steigt auf die Türselle und erreicht auf diese Weise die Öffnung, die oberhalb der Türe angebracht ist und sonst für frische Luftzufuhr dient. Von hier aus schreit er um Hilfe. Erstaunt sehen die Umstehenden das schweißbedeckte Antlitz ihres Seelsorgers in dieser merkwürdigen Stellung, hören seinen verzweifelten Hilferuf und können nicht begreifen, wie er zu dieser neuen Art von Kanzel kommt. Ein Bahnbeamter eilt dienstfertig herbei, öffnet die Türe von außen so leicht, wie vorhin der Herr Pfarrer selber, und taumelt erschrocken zurück, als er sieht, daß der hochwürdige Herr in weiblicher Begleitung in diesem ungewohnten Orte eingeschlossen ist. Schallen-

des Gelächter von den Umstehenden ertönt, als die beiden, rot vor Scham, herauskamen und verlegen zu Boden blickten. Sie werden sofort umringt und der Herr Pfarrer erzählt sein Mißgeschick, das neue Heiterkeitsausbrüche auslöst, bis sich endlich der Stationsvorstand fassen kann und die Sache untersucht. Er kann nur die Richtigkeit der Erzählung des Geistlichen bestätigen und verspricht sofortige Abhilfe. Die Menge zerstreut sich schmunzelnd und der Herr Pfarrer drückt sich unauffällig in ein Abteil des inzwischen eingefahrenen Zuges und versucht, den Zwischenfall zu vergessen, indem er die unterbrochene Lektüre wieder aufnimmt.

— Ende —

Cognac „Zweifel“
Marko Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Malaga-Kellerlein A.-G., Lenzburg (Schweiz)



„Das Adressbuch können Sie so nicht zur Post aufgeben. Das muß verpackt und mit einer Adresse versehen sein.“ — „Worum liegt es an?“ — „Adresse stoßt ja drin.“

Das hochwirksame Nerven-Nährmittel

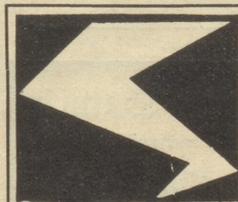
Elchina

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



Nach Verlust der Zähne, beim ersten Gebrauch eines künstl. Gebisses, erkennen die meisten erst, was sie damit eingebüßt haben und wie leicht sie diesen Verlust hätten verhüten können, durch rechtzeitige und konsequente Anwendung von Odol. Es gibt kein anderes Zahnpflegemittel, das mit Odol zu vergleichen wäre und es gibt keines, das einen solchen Siegeszug durch die ganze Welt gemacht hätte. Seine von der Wissenschaft anerkannten guten Eigenschaften sind der Grund! Alle Apotheken, Drogerien und bessern Coiffeurgeschäfte haben Odol vorrätig. Odol-Compagnie A.-G. Goldach. S. D. 5. M.

(Za 1025 g) 8



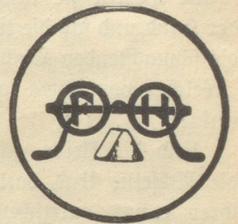
Batterien

für Hand- u. Taschenlampen, Velolampen, drahtlose Stationen, Hörapparate, Telephone, med. Apparate etc.

SWITRI A.G. ZÜRICH
Batterien- u. Elementenfabrik

Deine Sehnsucht nach Zwicken und Brillen, Thermometern und andern zu stillen, gehst Du, vertrauensvoll im höchsten Maße, zu Hunziker in der Clarastraße.

F. Hunziker, Optiker, Basel
Clarastraße 5 / Telefon 67.01



Vorhänge

und sämtliche Vorhangstoffe, Tischdecken

Verl. Sie eine unverb. Ansichtsendung, die Sie überzeugen wird, dass Sie eine solche unerreichte Auswahl bei so niedrigen Preisen nirgends finden, z. B.:

Etamine-Garnituren von Fr. 11.75 an
Madras-Garnituren von „ 11.— an
Tischdecken von „ 11.50 an
bis zum elegantesten Genre.

Rideaux A.-G., St. Gallen
Größtes Spezialhaus der Branche mit Depots in der ganzen Schweiz. 572

Ein fröhlich stimmendes Buch bildet der

Jahrgang 1923 des Nebelspalter

mit über 200 ganzseitigen farbigen Illustrationen, Porträts, Karikaturen und kleinern Bildern und über 1000 kleinere und grössere literarische Beiträge. Am Jahrgang 1923 haben die besten Schweizer Maler und Literaten mitgearbeitet. Es ist ein modernes Wilhelm Busch-Buch, das Stunden frohesten Genießens vermittelt

In Halbleinen gebunden Fr. 30.—

Zu beziehen im Nebelspalter-Verlag Rorschach

Patria

Schweiz-Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterskassen

Centralverwaltung Basel Riffelgasse 25

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 16